

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. August d. J. dem Landesgerichts-Präsidenten in Zara Johann Bersa Edlen von Leidenthal aus Anlass der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand tag- frei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. August d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes ausgezeichneten Kreisgerichts-Präsidenten Karl Ritter von Limbeck in Leitmeritz aus Anlass der von demselben erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand tag- frei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. August d. J. den ordentlichen Professoren an der Universität in Innsbruck Dr. Ferdinand Lentner und Dr. Prokop Freiherrn von Rokitsky den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Obergeringieur und Leiter der Dicastral-Gebäude-Direction in Wien Michael Koch zum Director dieser Direction ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Vorgänge in der Türkei.

Die Nachricht, dass England den Vorschlag einer gemeinsamen Blockade Kretas endgiltig abgelehnt habe, veranlasst die «Neue Freie Presse» zu ersten Betrachtungen. Das Blatt führt aus, dass die Blockade gewiss geeignet gewesen wäre, dem Blutvergießen auf der Insel ein Ende zu bereiten sowie dass sie nicht als einseitige, bloß gegen die aufständischen Kretenser und gegen Griechenland gerichtete Maßregel gedacht war, sondern gleichzeitig auch einen Druck auf die Pforte ausgeübt hätte. Es sei unverständlich, wie man in England dazu gelange, die vorgeschlagene Blockade als eine Maßregel zur Unterstützung der Türkei und als eine Feindseligkeit gegen Griechenland und die christliche Bevölkerung Kretas darzustellen. «Das englische Cabinet,» so fährt das Blatt fort, «nimmt eine schwere Verantwortung auf sich, indem es von den

anderen Mächten sich trennt, und man wird sich in London nicht wundern dürfen, wenn dieser vielleicht folgenschwere Schritt eine scharfe Kritik erfährt und herben Tadel hervorruft. Es ist nicht bloß möglich, es ist wahrscheinlich, dass nach dem Ausscheiden Englands auch die übrigen Mächte, welche nur unter der Voraussetzung der Mitwirkung aller an der Intervention in Kreta sich betheiligten, sich zurückziehen werden. Dann gibt es aber nicht bloß für die kretensische Insurrection, sondern auch für die Pforte kein Europa mehr. Hört die beschwichtigende und hemmende Einwirkung der Mächte auf, dann ist es wahrscheinlich, dass sowohl Türken als Kretenser, des europäischen Jügels ledig, wahllos in den Mitteln, das Aeußerste auszuüben werden, um Sieger in dem Kampfe zu bleiben. Die Pforte, vor die doppelte Aufgabe gestellt, die Christen auf Kreta zu unterwerfen und die Muhammedaner im Zaume zu halten, wird von ihrer militärischen Macht, die noch immer allem, was Griechenland aufbringen kann, überlegen ist, rücksichtslosen Gebrauch machen. So kann die Unterstützung Englands den Christen auf Kreta hundertmal verhängnisvoller werden, als die momentane Unterbindung des Aufstandes durch die Blockade. Die Stellung Griechenlands wird nicht erleichtert, sondern erschwert, das Eingreifen der continentalen Mächte, von denen wohl keine christenfeindlicher Absichten verdächtig ist, verhindert, ihre Ueberstimmung, auf welcher ihr ganzer Einfluss in Constantinopel beruht, in Frage gestellt, der ganze Rechtszustand im Orient bedenklich erschüttert, weil zu besorgen ist, dass das Beispiel der Kretenser auch an anderen Punkten des ottomanischen Reiches Nachahmung finden werde.»

Das «Neue Wiener Journal» schildert die verworrenen Verhältnisse, die sich infolge der kretensischen Wirren herausgebildet haben, und führt aus, dass dieselben durch den Entschluss Englands, den Blockadevorschlag abzulehnen, noch verwickelter geworden seien. Das Blatt constatirt sodann mit Befriedigung, dass die Dreieinmächte auch in der gegenwärtigen Phase der internationalen Politik ihre Einigkeit bewahrt haben, und spricht die Hoffnung aus, dass es der Einsicht der Verbündeten wohl gelingen werde, die Formel zu finden, die das aus dem Orient drohende Unheil beschwört.

Neun jungen griechischen Officieren ist es trotz schärfster Ueberwachung der Küste gelungen, Griechenland heimlich zu verlassen und sich nach Kreta zu begeben. Während die meisten griechischen Blätter gegenüber diesem Schritte, der von den officiellen Kreisen sehr abfällig beurtheilt wird, eine abwartende Haltung einnehmen, richtet die «Proia» scharfe An-

griffe gegen die Officiere und bedroht sie mit der strengsten Anwendung jener Artikel des Militär-Strafgesetzes, welche gegen disciplinwidrige Handlungen von Officieren gerichtet sind. König Georg war durch die Abreise der jungen Officiere peinlich berührt. Die Regierung hat eine strenge Verwarnung an den Eisenbahn-Director gerichtet, der die Officiere mittelst Specialtrains an einen entlegenen Punkt der Küste führen ließ, wo sie das Schiff zur Fahrt nach Kreta vorfinden. Der Eisenbahn-Director suchte sein Verhalten damit zu entschuldigen, dass die Officiere als Arbeiter verkleidet gewesen wären. Einige Officiere, welche unter dem Verdachte stehen, ebenfalls abzureisen zu wollen, wurden in Arrest geschickt. Das Schiff «Kissa», mit 70 Mann an Bord, erhielt den Befehl, die Küsten von Attika zu überwachen und jedes Schiff zu nehmen, welches Freiwillige und Munition nach Kreta führen würde. Es gelang jedoch der «Kissa» nicht, sich jenes Schiffes zu bemächtigen, welches die von 15 Unterofficieren begleiteten griechischen Officiere nach Kreta bringen sollte. Die Abreise der Officiere hat in Athen Beunruhigung hervorgerufen. Die Pforte erhielt von ihrer Gesandtschaft in Athen die Nachricht, dass vier griechische Marine-Officiere den Dienst verlassen hätten, um auf Kreta den Torpedodienst zu organisieren; die Torpedos seien im Auslande bestellt. Inzwischen wächst auf Kreta die Verwirrung. Da der Aufstand von Kandia aus in den östlichsten, bisher vollkommen ruhig gebliebenen District Lasithi überzugreifen beginnt, haben die Türken einige exponierte Blockhäuser verlassen. Die Antwort der Pforte auf die Mehrforderungen der Kretenser ist bisher noch nicht erfolgt, da die Sanctionierung des betreffenden Ministerraths-Beschlusses noch aussteht. Die Vertreter der Mächte haben gestern ihre Berathungen fortgesetzt.

Das norwegische Storting.

Die Vertagung des norwegischen Storting hat nach sechsmonatlicher Session am letzten Donnerstag stattgefunden. Das Storting hat ein großes Staatsbudget bewilligt, dessen Ordinarium jenes des Vorjahres um 2,050,000 Kronen überschreitet. Es ist dies die Folge der großen, für öffentliche Arbeiten, namentlich Eisenbahnen, und für das Vertheidigungswesen gemachten Bewilligungen. Bis auf wenige Ausnahmen wurden alle Forderungen des Kriegsministeriums erfüllt, außerdem wurde das lang ersehnte Pensionsgesetz für die Officiere und ein Gesetz über Pferdeauslieferung und sonstige Requisitionen für den Fall der Mobilisierung erledigt. Das diplomatische Budget

Die beiden Polizisten wechselten einen raschen Blick und stiegen die Treppe hinab. Sullivan lehrte nach seinem Posten zurück und sein Vorgesetzter begleitete ihn ein Stück Weges dahin, um das Vorgefallene zu besprechen.

«Ich kann Ihnen sagen, wie die Sache steht, Sullivan,» erklärte er jenem, «der Einbrecher wird ein Liebhaber von ihr gewesen sein, der den Weg durchs Fenster von früher her kannte. Haben Sie gehört, was sie sagte, als wir draußen waren? Diese vornehmen Damen, die haben's los, sage ich Ihnen. . . Mylord ist unterdessen in Brighton und treibt's wahrscheinlich nicht besser, verstehen Sie, Sullivan! Die Sache ist die, dass unsere feine Gesellschaft durch und durch verdorben ist und Sie und ich können unserem Gott danken, dass wir nicht dazu gehören. . . keine Ehre, verstehen Sie! . . . Nun, gute Nacht, Sullivan!»

Nachdem die beiden Polizisten das Haus verlassen hatten, ließ Lady Preston den alten Boosey neuerdings zu sich bescheiden und hatte mit ihm eine lange und stürmische Unterredung, deren Inhalt sehr ernster Natur gewesen sein musste, denn als die schöne Frau endlich allein war, brach sie in leidenschaftliches Schluchzen aus.

Den nächsten Tag traf Sir Preston über telegraphische Verständigung von Brighton ein. Er schien von der ganzen Angelegenheit auf das peinlichste berührt und vermied es anfänglich, davon zu sprechen

Feuilleton.

Mylladys Brillanten.

Aus dem Englischen von Ernst Nügen.

II.

«Gehen Sie weg, ich springe hinüber!» rief Collies Begleiter, der ein waghalsiger Geselle war.

«Um des Himmels willen nicht!» schrie der Kammerdiener, «Sie erschlagen sich, wenn der Sprung misslingt. Kommen Sie hinunter, ich gebe Ihnen eine Leiter.»

«Nein, Sullivan,» befahl Sergeant Collie, «er kann uns so auch nicht entwischen.» Dann steckte er den Kopf zum Fenster hinaus und rief: «Aufgepaßt da unten, er ist auf dem Dache der Stallungen! Zwei Mann auf die Straße!»

Nunmehr eilten die beiden Polizisten die Treppe hinab, bemächtigten sich einer Leiter und kletterten rasch zu dem Dache empor. Als der hinterdrein zappelnde Kammerdiener im Hofe anlangte, waren sie auch schon wieder unten und machten enttäuschte Gesichter.

«Haben Sie ihn nicht erwischt?» fragte Boosey in scheinbarer Verwunderung.

«Nein,» entgegnete der Sergeant unwirsch, «er hat sich an der Dachrinne auf die Straße hinuntergelassen.»

Nachdem Sergeant Collie seine Leute auf die Straße beordert hatte, um dem entwichenen Einbrecher nachzusetzen, begaben sich er und sein Liebling Sullivan neuerdings in das Innere des Hauses und verlangten Myllady zu sehen. Man führte sie in das Boudoir, wo außer Lady Preston auch wieder der alte Boosey anwesend war. Sergeant Collie brachte besonnengeachtet seine Klage vor, dass der Kammerdiener den Sprung verhindert hatte.

«Aber gewiss,» sagte die vornehme Dame, die über das Entrinnen des Einbrechers nicht sonderlich betrübt zu sein schien, «that er recht, Sie an einem so gefährlichen Sprunge zu hindern, Sie hätten ja todt sein können. Außerdem kann ich Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, dass mir nichts von Belang gestohlen wurde. Im ersten Augenblick glaubte ich, dass ich meinen Brillantschmuck hier verwahrt hätte, weil er stets da eingeschlossen war, aber als ich ihn das letztmal ablegte, that ich ihn glücklicherweise zu meinen übrigen Juwelen. . . Ich danke Ihnen und Ihren Leuten, und wenn Sie nach der Küche gehen wollen, werden Sie einen stärkenden Imbiß und ein Glas Wein vorfinden.»

«Danke, Myllady, wir haben keine Zeit,» entgegnete der Sergeant kurz, und mit einer stummen Verbeugung verließen er und Sullivan das Boudoir. Sie hatten kaum die Thür geschlossen, als sie Lady Preston ausrufen hörten: «Gott sei Dank, dass mir diese Schande erspart bleibt!»

der Union wurde diesmal vollständig genehmigt; die Regierung hat aber dafür im Universitäts-Budget ein gewisses Nachgeben gegenüber den radicalen Forderungen gezeigt. Die Linke hat die zwei Gesetze über das Stimmrecht in den Gemeinden und über eine neue Schulordnung sowie das Flaggengesetz durchgesetzt; der König hat aber die Sanction verweigert, und es kann nun erst nach drei Jahren noch einmal vom Storting angenommen werden, um auch ohne Sanction gültig zu sein. Dagegen wurde vom Storting selbst das Aufziehen der «reinen» Flagge auf den Staatsgebäuden verworfen. Die Apanagen des Königs und des Kronprinzen sind in der seit Jahren üblichen Weise beschränkt, die Tafelgelder der Staatsminister gestrichen worden. Am Mittwoch wählte das Storting noch zum Schlusse die parlamentarische Commission zur Ausarbeitung eines neuen Militär-Strafgesetzbuches.

Politische Uebersicht.

Saibach, 11. August.

Für die Neuwahlen in den steiermärkischen Landtag veröffentlichte der Statthalter in der «Grazer Zeitung» vom 8. d. M. die Wählerliste des großen Grundbesitzes mit der Aufforderung, allfällige Reclamationen innerhalb der Präklusivfrist von vierzehn Tagen einzubringen. Die Liste enthält die Namen von 109 Großgrundbesitzern. Die Wahl in dieser Curie findet, wie bereits gemeldet, am 26. September statt.

Der antiliberalen Parteitag für Niederösterreich ist auf den 20. August verschoben worden.

Die Berliner «National-Zeitung» hält die Behauptung mehrerer Blätter, daß der von Preußen ausgehende Gesandtschaftsbericht über die Neuorganisation des Handwerks ohneweiters die Zustimmung des Bundesrathes finden werde, für unrichtig. In Süd- und Mittel-Deutschland sei das Innungswesen fast überall so vollständig ausgestorben, daß die Zustimmung der dortigen Regierungen zu der vorgeschlagenen Organisation, zumal angesichts des sich gegen dieselbe erhebenden Widerspruchs, problematisch erscheine.

Das «Journal des Débats» begrüßt mit Freude die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland Paris besuchen werde, weil es überzeugt ist, daß seine Reise der friedlichen, von Rußland und Frankreich befolgten Politik günstig sein werde. Der Pariser «Figaro» fordert die Frauen Frankreichs zu einer Geldsammlung auf, um der Zarin eine Wiege zu überreichen.

Das englische Unterhaus wird noch vor Ferienantritt eine lebhaftere Debatte haben. Es steht nämlich die bereits mitgetheilte Zusammensetzung der parlamentarischen Fünfzehner-Commission zur Untersuchung der Verwaltung der Chartered Company und des Jameson-Zuges in Erörterung. Labouchere wird bekanntlich von den Freunden der British-Südafrikanischen Gesellschaft stark beanstandet, weil er Cecil Rhodes wiederholt recht unsanft angefaßt hat. Auch die Radicals sind mit der vorgeschlagenen Liste nicht zufrieden und möchten insbesondere ihren Parteigenossen Sydney Buxton, welcher Tower Hamlets vertritt, ausgemerzt wissen, weil er einige Zeit mit der Chartered Compagny in engen Beziehungen gestanden. Endlich haben auch die Irländer an der Liste einiges auszusetzen. Die Gefolgschaft Healy's und wahrscheinlich auch die Parnellites werden sich der Ernennung E. Blattes, des anti-parnellitischen Abgeordneten für

Süd-Dongford, widersetzen, da beide Gruppen ihre eigenen Ausschufscandidaten bereit halten; die Parnellites möchten nämlich ihren Führer John Redmond in die Commission bringen. Der «Standard» meint, die Einwendungen der Irländer würden wahrscheinlich die Ernennung der Commission «für dieses Jahr» vereiteln. Der Regierung, welcher diese ganze Geschichte nichts weniger als bequem ist, wäre dies sicherlich nicht unerwünscht.

Nach einer der «B. C.» aus Petersburg zugehenden Meldung werden über die Dispositionen für die Auslandsreise des russischen Kaiserpaars in unterrichteten Kreisen folgende Mittheilungen gemacht: Ihre Majestäten sollen die Reise nach Abschluß der am 24. August endigenden Waffenübungen im Lager von Krasnoj-Selo antreten und bis zum 1. November, dem Jahrestage des Todes des Zaren Alexander III., wieder in Rußland eintreffen. Die Besuche des Zarenpaars bei den auswärtigen Höfen werden bekanntlich mit demjenigen in Wien beginnen. Daran sollen sich der Reihe nach die Besuche in Deutschland, Dänemark, England, Frankreich und Hessen schließen. Es sei als höchst wahrscheinlich anzusehen, daß der Zar bei dieser ganzen Reise, mit Ausnahme der Besuche in Kopenhagen und Darmstadt, vom Minister des Aeußern, Fürsten Lobanow, begleitet sein wird.

Eine aus Belgrad zugehende Meldung betont, daß die vom radicalen Parteitag gefasste Resolution zugunsten der Verfassungsänderung als höchst befremdlich erscheine, da ja König Alexander aus freien Stücken vor Monaten eine solche eifrig angestrebt hat und seine Bemühungen nur infolge der völlig ungerechtfertigten, die Krone verletzenden Forderungen der radicalen Parteiführer fruchtlos geblieben sind. Nach einer weiteren Meldung ist die vom «Objek» gebrachte geheime Instruction des Ministers des Innern an alle Präfecten, wonach diese die radicalen Partei-Anhänger verhindern sollten, sich in größeren Gruppen zum Parteitag nach Belgrad zu begeben, apokryph. Eine derartige Weisung sei durchaus nicht erlassen worden und die Behörden legten dem Besuche des radicalen Landes-Parteitages nicht die geringsten Hindernisse in den Weg. Die einzige an die Regierungsorgane in der Hauptstadt ergangene Weisung schärfte denselben ein, für die Sicherheit der Theilnehmer am Parteitage sowie dafür Sorge zu tragen, daß die Beratungen denselben von keiner Seite eine Störung erfahren. Der Parteitag sei denn auch in voller Ruhe verlaufen. Das Cabinet Kovacic habe damit bewiesen, daß es ihm mit seiner Devise: «Gleiches Recht für alle Serben, welcher Partei sie immer angehören mögen», Ernst sei.

Wie man aus Salonichi meldet, fanden in den letzten Tagen mehrfache größere Kämpfe zwischen den Truppen und den fünf bis sechs griechischen Bänden, welche sich in Macedonien umhertreiben, statt. Das Obercommando bildete aus acht Bataillonen Infanterie und vier Escadronen fliegende Corps, welche den ganzen Süden der Provinz durchstreifen. Zwischen dem 3. und 6. August haben die Truppen den Aufständischen mehrere beträchtliche Niederlagen bereitet und gegen vierzig Mann von denselben gefangen genommen. Nach türkischen Angaben wären in diesen Kämpfen mehr als hundert Aufständische, darunter zwei Führer, getödtet worden.

Von den sechs Gendarmerie-Bataillonen, die auf Anordnung des Kriegsministeriums in den Vilajets von Salonichi, Monastir und Kossowo gebildet werden, dürften drei zu je 900 bis 1000 Mann bis zum 20. d. M. formirt sein. Diese Truppenkörper sollen an der griechischen und bulgarischen Grenze Ver-

wendung finden, namentlich aber an letzterer, von welcher verdächtige Bewegungen signalisirt werden. Ueberhaupt wendet das Militärcommando der bulgarischen Grenze neuerdings besondere Aufmerksamkeit zu. Am 31. Juli versuchte eine bulgarische Bande umweit von Demir-Capu in Macedonien einzudringen, wurde jedoch von den im Bezirke Rasodar concentrirten Rizams und einem halben Bataillon Redifs zurückgeworfen. Nur einem kleinen, etwa 25 Mann starken Haufen gelang es, sich ins Gebirge durchzuschlagen, wohin ihnen Truppen und Zaptiehs hart auf dem Fuße folgten.

Außer der kretensischen und der macedonischen Angelegenheit dürfte noch eine andere Frage dem Cabinet Deljannis bei dem demnächst erfolgenden Wiederzusammentritte der griechischen Kammer Verlegenheiten bereiten. Es ist dies die Frage der Aufrechterhaltung der militärischen Polizei. Wie erinnerlich sein dürfte, hat die Regierung ihren Anhängern die Zusage erteilt, an Stelle der militärischen wieder die städtische Polizei zu setzen. Die betreffende Regierungsvorlage wurde vor mehr als zwei Monaten von der Kammer bereits votirt. Das Gesetz wurde jedoch innerhalb der hiefür vorgeschriebenen Zeit nicht verlaublich und ist somit null und nichtig geworden. Die Gründe dieser Unterlassung sind nicht ganz klar. Die einen behaupten, die Regierung habe nachträglich das Gesetz wieder verworfen, weil die öffentliche Sicherheit des Landes, namentlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen, bei Abschaffung der militärischen Polizei gefährdet wäre, während andere der Ansicht sind, daß der König die Sanction des Gesetzes verweigert habe. Wie dem immer sein mag, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe ist es jedenfalls besser, wenn von der Wiedererrichtung der städtischen Polizei Abstand genommen wird, wenn auch die Anhänger der Regierung dadurch in eine gewisse Verstimmung versetzt würden.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Frequenz der Millenniums-Ausstellung) war auch in den kritischen «Sundtagen» eine befriedigende. Trotz der ungewöhnlich heißen Temperatur (26 bis 35 Grad Reaumur) haben im verflossenen Monate 435.222 Personen die Tourniquets mit Tageskarten passiert (im Juli 1885 waren es bloß 210.572 Personen) und dürften, den gemachten Erfahrungen gemäß, die anderen Besucher (die 40.000 bis 50.000 Inhaber von Abonnementskarten, Aussteller- und Dienstkarten) wohl ebenfalls eine Frequenz von einer Viertelmillion repräsentieren. Während der bisher abgelaufenen dreimonatlichen Ausstellungs-Periode sind 1.545.733 Tageskarten abgesetzt worden, ungefähr doppelt soviel als in der entsprechenden Periode der 1885er Ausstellung (1.545.733 gegen 833.269). Im Monate Juli sind an den Budapester Bahnhöfen 529.439 Fremde eingekommen, während zum Beispiel der Personenverkehr des Jahres 1893 im ganzen 2.600.000 Reisende aufwies.

— (Der Budapester Conflict zwischen Journalisten und Polizisten.) Man meldet aus Budapest 9. August: In der Affaire, welche sich anlässlich der Escortierung des Einbrechers Affendakis abspielte, entschied der Oberstadthauptmann, daß das Disziplinarverfahren gegen den gewesenen Polizei-Inspector Esorbaner infolge Ablebens desselben einzustellen und gegen die angeklagten Wachleute weiterzuführen sei. Zugleich wurde angeordnet, daß gegen den Journalisten Kovacs wegen öffentlicher Verleumdung die Anklage erhoben werde. Der Stadthauptmann verständigte hievon brieflich die Redac-

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vosk.
(12. Fortsetzung.)

Vor ihr stand Barbara, mit schneeweißem Gesicht, aus dem darum doppelt intensiv die dunklen Augen hervorleuchteten.

«Mutter,» schlug in der nächsten Secunde die Stimme des jungen Mädchens an ihr Ohr, «Mutter, bei allem, was heilig ist, frage ich dich: was hast du gethan, daß Rupert glaubt, daß sein Vater als dein — dein Schuldner gestorben ist?»

Keine anderen Worte hätten die schuldige Frau härter treffen können, als diese, und noch dazu aus dem Munde ihres Kindes. Im ersten Augenblick war es ihr, als fühle sie den Boden unter ihren Füßen schwanken und als ob im nächsten Moment das Glatteis über sie zusammenstürzen müßte. In der folgenden Minute aber hatte sie diese Schwäche überwunden und die nöthige Festigkeit zurückgewonnen, um dem Blick der Tochter begegnen und ihr mit staunenswerter Ruhe antworten zu können:

«Wie kommst du zu der Frage, Mädchen? Was ich gethan habe, daß der Rupert glaubt, sein Vater sei als mein Schuldner gestorben? Wenn irgend jemand sonst die Frage an mich stellte, so ließe sich das noch hören! Aber du — das Kind an die Mutter! Das geht denn doch über alle Begriffe, und statt die

«Ich komme eben von der Polizeistation,» hub er erst nach einer Weile an, «und erhielt dort recht seltsame Aufschlüsse.»

«Wirklich?» fragte die Gemahlin mit bebender Stimme.

«Ja, sehr seltsame Dinge, die ich zu hören bekam,» fuhr er gepreßt fort. «Der Polizist, der den Einbruch entdeckte, theilte mir mit, daß der Einbrecher unser Haus äußerst genau kennen mußte und daß Sie, meine Gemahlin, keinerlei Wunsch zu hegen scheine, daß er festgenommen würde!»

«Sir Henry!» rief sie, «was wollen Sie damit sagen?»

«Nichts!» gab der Gatte langsam zurück, «ich wiederhole bloß, was der Polizist sagte. Er erzählte mir auch, daß Sie zuerst behaupteten, Ihr Brillantschmuck sei gestohlen worden, nachher jedoch angaben, daß Sie sich geirrt hätten und der Schmuck vorhanden wäre . . . ist dem so?»

«Ja . . . allerdings,» erwiderte sie unsicher und zögernd.

«Lady Preston, was soll das heißen?» schrie Sir Henry jetzt zornig. «Sind Ihre Brillanten gestohlen worden oder nicht?»

«Ja, sie sind gestohlen worden!» sagte sie leise und blickte zu Boden.

«Weshalb haben Sie also dem Polizisten gegenüber das Gegentheil behauptet?»

«Weil ich mich erst später von meinem Irrthum überzeugt habe.»

Sir Preston blickte seine Gemahlin lange schweigend an. Endlich sagte er: «Niemand von der Dienerschaft wußte, daß Ihre Brillanten in jenem Schranke verwahrt waren. Wer außer uns hatte Kenntnis davon? Er muß der Dieb sein!»

Lady Preston antwortete nicht. Sie saß stumm da, das schöne Haupt auf die Brust gesenkt, wie eine Schuldige.

«Der Polizist,» fuhr Sir Henry nach einer Weile fort und zog bei diesen Worten ein Taschentuch hervor, «hat mir auch dies eingehändigt. Es war um das Stemmaisen gewickelt, welches er fand.»

«Ist es nicht eines von Ihren Tüchern?» fragte sie mit einem scheuen Blicke.

«Nein, es gehört nicht mir.»

«Das sind aber doch Ihre Initialen?»

«Das wohl,» entgegnete er langsam und jede Silbe scharf betonend, «aber dieselben Anfangsbuchstaben können manchmal zweierlei Namen bedeuten. Diese hier zum Beispiel würden auch für ihren Bruder Hardie Punter passen!»

Bei diesen Worten sprang Lady Preston schluchzend von ihrem Sitze auf, drückte die Hände vor das Antlitz und verließ wankenden Schrittes das Zimmer.

tionen und Journalistenvereine und gab der Hoffnung Ausdruck, die Vereine werden dahin wirken, daß zwischen den Journalisten und der Polizei die guten Beziehungen wieder hergestellt werden, was er auch seinerseits verspricht.

(«Preciosa.») Aus Meran wird dem «W. Bl.» geschrieben: «Am 28. April d. J. brachte das «W. Bl.» die Nachricht, daß im katholischen Dienstbotenanstalt zu Meran ein Mädchen Aufnahme gefunden habe, das von seiner Herkunft nichts Weiteres wußte, als daß es vor vielen Jahren von Zigeunern gestohlen und mit diesen als Seiltänzerin, Tierbändigerin u. s. w. unter dem Namen Scholabina die Welt durchzogen habe. Auf einer Reise von Nordamerika nach Bremen starb eine alte Zigeunerin, die angebliche Mutter Scholabinas, nachdem sie dem Mädchen noch anvertraut hatte, daß es aus Oesterreich stamme und dort als dreijähriges Kind von der Zigeunerbande geraubt worden sei. Nach der Landung in Deutschland entfloß nun Scholabina und irrte darauf lange Zeit in Preußen, Sachsen, Baiern und Oesterreich herum, um ihre Eltern zu suchen, bis das arme Mädchen endlich nach Meran gelangte und hier krank und mittellos zunächst im Spitale und dann in der Marienherberge Aufnahme fand. In der letztgenannten Anstalt wurde das Mädchen auch nach entsprechender Vorbereitung bedingungsweise nach katholischem Ritus getauft. Ein aus Salzburg stammender Kapuzinerpater kam nun seither auf die Vermuthung, daß Scholabina identisch sein könnte mit einem im Monat Juni des Jahres 1870 zu Maria-Pfarr im Burgau (Salzburg) verschwundenen Bauernkinds, welches damals noch nicht ganz drei Jahre alt war. Da sich zu jener Zeit thatsächlich in der Gegend von Maria-Pfarr Zigeuner aufgehalten hatten, so wurde schon damals angenommen, das Kind sei gestohlen worden, doch blieben alle Nachforschungen vollkommen vergebens. Jetzt aber wurde von Meran aus weiter nachgeforscht und es hat sich nahezu mit Gewissheit ergeben, daß die in Meran auf den Namen Rosa getaufte Scholabina in Maria-Pfarr ihre Eltern und ihre Heimat wieder finden sollte. Das überglückliche Mädchen ist denn auch bereits zu ihren muthmaßlichen Eltern nach dem salzburgischen Burgau abgereist.»

(Vom Bliz erschlagen und von Schweinen zerfleischt.) Am 7. d. M. wurde der Landmann Ivan Dumbovic aus Greda, Bezirk Sunj, während er Schweine weidete, auf offenem Felde vom Bliz erschlagen; die Schweine fielen über den todtten Hirten her, rissen seine Kleider vom Körper und zerfleischten ihn in entsetzlicher Weise.

(Der letzte Brief.) Wie bekannt, ist vor kurzem das deutsche Schiff «Zitis» auf offenem Meere untergegangen, wobei der Capitän mit dem größten Theile der Mannschaft den Tod in den Wellen fanden. Die «Freisinnige Zeitung» veröffentlicht nun einen Brief eines der Opfer dieser Schiffskatastrophe, des Obermatrosen Markloff, welchen derselbe am 14. Juni von Shanghai aus an seine zu Frauendorf in Pommern lebende Mutter geschrieben. Er berichtet darin, daß er gesund und munter sei, aber stete Sehnsucht nach der Heimat habe. In dem Briefe heißt es u. a.: «Liebe Mutter, Du weißt gar nicht, wie groß die Freude ist, wenn man einen Brief bekommt! Wenn die Uhr auf zwölf geht und gerufen wird: «Alle Mann Briefe empfangen!» dann eilt man mit freudigen Augen hin; wenn man dann aber keinen Brief dabei hat, muß

auf diese ungehörige Frage eine Antwort zu geben, frage ich dich einzig dagegen: schämst du dich denn gar nicht, derartiges zu deiner Mutter zu sprechen, Barbara?»

Zu allen anderen Zeiten möchten die Worte ihre Wirkung auf das Mädchen nicht verfehlt haben; in dieser Stunde aber thaten sie es vollkommen, giengen sie gleichsam inhaltslos an ihrem Ohr vorbei. Ein unsagbar weher Blick jedoch traf die Mutter.

«Spare dir alle Mühe, dich herausreden zu wollen,» entgegnete Barbara ihr. «Was du mir auch sagen magst, es kann nichts daran ändern, was ich mit meinen eigenen Ohren gehört habe.»

Ein unartikulirter Laut der Mutter unterbrach sie.

«Was du gehört hast!» stieß dieselbe hervor. «Du hast also gehorcht?»

Barbara maß sie mit einem geradezu hoheitsvollen Blick.

«Ich saß nämlich im Nebenzimmer bereits, als du hier eintraatest,» sagte sie. «Bald nach dir kam Rupert. Zuerst wollte ich mich bemerkbar machen. Eure ersten Worte aber schon bannten mich förmlich an meinen Platz und wider Willen hörte ich so alles, was ihr beide miteinander sprachen. Und wenn ich um auch den engeren Zusammenhang nicht weiß, noch errathen kann, so ist mir doch soviel klar und bewußt, daß die Sache anders zusammenhängen muß, als wie Rupert glaubt und als wie du es Rupert erst vollends glauben gemacht hast. Der Onkel soll sich von dir fünf tausend Mark geliehen haben! Nun und nimmer kannst du mir einreden, daß das wahr ist! Ich glaube es

man mit Thränen in den Augen wieder fortlaufen.» Der junge, hoffnungsvolle Seemann erzählt dann Berschiedenes von seinen Kameraden, namentlich seinem besten Freunde aus Podesjud, wahrscheinlich dem ebenfalls ertrunkenen Obermatrosen Otto Wittig. Das humorvolle Schreiben enthält noch u. a. einen scherzhaften Vers: «Was nützt dem Seemann all' sein Geld, wenn er damit ins Wasser fällt!» Der jugendfrische Briefverfasser hat wohl kaum geahnt, in wie furchtbarer Weise sich dieses Schlagwort an ihm und der großen Mehrzahl seiner Schiffskameraden erfüllen sollte.

(Die Andree'sche Expedition.) Die Windverhältnisse haben sich für Andree noch immer nicht gebessert. Der kühne Reisende wartet bekanntlich auf Südwind, der seinen Ballon zum Nordpol treiben soll, es weht jedoch beständig Nordwind. Andree, dessen Ballon seit dem 1. August vollständig flugfertig ist, hat sich, wie schon gemeldet wurde, mit dem Gedanken vertraut gemacht, die Fahrt für heute aufzugeben, und auch eine aus Badst vom 9. d. M. datierte Depesche meldet, daß der Aufstieg des Andree'schen Ballons für dieses Jahr nicht mehr wahrscheinlich sei.

(Die Andree'sche Expedition.) Die Windverhältnisse haben sich für Andree noch immer nicht gebessert. Der kühne Reisende wartet bekanntlich auf Südwind, der seinen Ballon zum Nordpol treiben soll, es weht jedoch beständig Nordwind. Andree, dessen Ballon seit dem 1. August vollständig flugfertig ist, hat sich, wie schon gemeldet wurde, mit dem Gedanken vertraut gemacht, die Fahrt für heute aufzugeben, und auch eine aus Badst vom 9. d. M. datierte Depesche meldet, daß der Aufstieg des Andree'schen Ballons für dieses Jahr nicht mehr wahrscheinlich sei.

(Das Familien-Bicycle.) Ein Einwohner von Buffalo, Herr van Scheidt, ist auf eine eigene Idee gekommen, um es zu ermöglichen, bei seinen Ausflügen per Rad seine vier des Fahrens noch nicht kundigen kleinen Söhne mitnehmen zu können. Wie uns das Patentbureau J. Fischer in Wien diesbezüglich mittheilt, machte der Genannte dies in der Weise möglich, daß er an einem gewöhnlichen Bicycle zuerst an der Achse des Hinterrades eine Gabel anbringen ließ, auf welcher ein Sitz für den einen seiner Kleinen angebracht wurde, der zweite Sitz befindet sich direct vor dem Sattel, nahezu unterhalb des Gouvernals, die beiden anderen Knaben haben ihre Sitze vor dem Gouvernal, beide Sitze werden von Gabeln getragen, die auf der Vorderachse angebracht sind. Das volle Gewicht, welches das Bicycle trägt, ist circa 200 Kilogramm. Die Gesellschaft auf dem Familienrade macht auf den allerdings vorzüglichen Straßen jener Gegend oft Ausflüge bis zu 35 Kilometer. Noch heute macht es den Einwohnern von Buffalo nicht geringes Vergnügen, wenn sie des Fahrzeuges ansichtig werden.

(35.000 Ehescheidungen) sollen durch die Entscheidung des höchsten kaiserlichen Gerichtshofes gegen die Verfassungsmäßigkeit des seit 25 Jahren dort bestehenden Ehescheidungsgesetzes hinfällig werden. Die Confusion, die dadurch entstehen würde, ist kaum auszubedenken. Ehe-, Legitimitäts- und Erbschaftsverhältnisse von Hunderttausenden würden dadurch berührt und außer den Advocaten würde niemand etwas dabei gewinnen.

(Ein Veteran aus den napoleonischen Kriegen.) Am letzten Montag ist im Spitale zu Parma der Invalide aus den napoleonischen Kriegen Pietro Ruginelli im Alter von 99 Jahren gestorben. Derselbe war zuletzt an beiden Füßen gelähmt und konnte sich nur mittelst der Krücken fortbewegen.

nicht, was du auch sagen magst! Ich glaube es nie und nimmermehr!»

Wie eine Wilblake war die Frau auf die Tochter zugesprungen, und gleich Krallen umspannten ihre Finger deren Handgelenk.

«Bist du von Sinnen, daß du es wagst, mir das — das zu sagen?» zischte sie hervor. «Bewegene, wenn jemand das hörte! Pflichtvergessene, sprichst so eine Tochter zu ihrer Mutter? Willst du mich nicht lieber gleich vor aller Welt an den Pranger stellen und zur Lügnerin stempeln? Hüte deine Zunge, sage ich dir, oder du sollst mich kennen lernen! Wenn ich sage, daß es so ist, womit willst du dann das Gegentheil beweisen? Willst du vielleicht gegen mich auftreten, wenn ich es beschwören muß und beschwöre? Du bist — nach diesem — am Ende gar capabel und sagst, daß sei ein Meineid! Dann kann ich meinem Herrgott danken, daß er mir noch rechtzeitig die Augen über dein wahres Wesen öffnete und dich mir zeigte, als das, was du bist — du mein leibliches Kind: die schlimmste Feindin deiner Mutter!»

Mit einem Ruck gab sie bei den letzten Worten erst Barbaras Handgelenk frei. Sie hatte dasselbe fester und fester umkrallt, aber kein Schmerzeslaut war aus dem jungen Mädchens Munde gekommen. Mit aufeinander gepressten Lippen hatte dasselbe vielmehr da-gestanden. Als die Mutter sie aber so jäh zurückstieß, taumelte sie fast und ihre zitternde Hand griff, wie nach einem Halt, nach der nächsten Stuhllehne.

«Die Worte werden dir leid thun, wenn du zu ruhigem Nachdenken kommst, Mutter,» sagte sie im Gegensatz zu der erregten Frau in einem Tone, der

(Brandlegung in einer Arena.) Bei dem in Marseille am 9. August abgehaltenen Stierkampfe verlangte das Publicum, unter dem sich viele Frauen befanden, tumultuarisch den Tod des Stiers, und legte, als dem Begehren keine Folge gegeben wurde, Feuer an die Arena, die vollständig abbrannte.

(Baratieri.) Aus Bozen 9. d. M. wird gemeldet: Baratieri wird während des Septembers und Octobers in der Bozener Gegend Aufenthalt nehmen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zu den Kaisermanövern in Galizien.) Die großen, für 15 Tage anberaumten Manöver in Galizien, denen Se. Majestät der Kaiser beiwohnen wird, nehmen bekanntlich am 1. September ihren Anfang und Se. Majestät der Kaiser trifft, wie bestimmt wurde, schon am 31. d. M. um 11 Uhr vormittags in Romarno ein, wo er im Schlosse des Grafen Dancloronski Wohnung nehmen wird. Dem Manöverprogramm gemäß wird vom «Angrifer» der Bau einer eigenen Feldbahn von Rabymno nach Trojczyce, dann von dort zur bestimmten Artilleriestellung in Ausführung gebracht. Ferner werden eigene Beleuchtungs- und Fesselballonstationen sowie Observatorien, gleichfalls vom «Angrifer» etabliert und ein gesicherter Unterstand für die Markiercommission bei Bathyze hergestellt. Dem «Verteidiger» fallen gleichfalls unter anderem die Ausgaben zu, die erforderlichen telephonischen und telegraphischen Verbindungen, weiters die Beleuchtungs- und Fesselballonstationen und Observatorien zu etablieren. Von Seite des Hofes sind bereits Quartiermacher nach Galizien abgegangen.

(Loyalitäts-Rundgebung.) Gestern, anläßlich der hier tagenden Jahresversammlung des Cyril- und Methodvereines, erschien eine Deputation im k. k. Landespräsidium mit der Bitte, die Gefühle der Loyalität und treuen Ergebenheit für Seine k. und k. Apostolische Majestät und das Allerhöchste Herrscherhaus an Allerhöchster Stelle zum Ausdruck zu bringen.

(Reichsraths-Ergänzungswahl.) Die Ergänzungswahl eines Reichsrathsabgeordneten aus der Wählerklasse der Landgemeinden im Wahlbezirke Laibach, Oberlaibach, Vittai, Sittich, Reifnitz und Groß-laschitz an Stelle des verstorbenen Reichsrathsabgeordneten Canonicus Karl Klun wurde für den 29. September anberaumt.

(Personalnachrichten.) Der Commandierende FML. Freiherr v. Reinländer trat gestern eine Inspectionsreise an. Er begab sich nach Tüffer und reist von dort nach Adelsberg.

(Militärisches.) Die in Laibach garnisonierenden Landwehrtruppen gehen am 27. August und 5. September zu den Regimentsübungen nach Klagenfurt ab.

(Zur Volksbewegung.) In der Stadt Laibach wurden im zweiten heurigen Vierteljahre 91 Ehen geschlossen. Die Zahl aller Geborenen belief sich auf 191, jene der Verstorbenen auf 227, welche sich nach dem Lebensalter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 10, im ersten Jahre 49, bis zu fünf Jahren 89, von 5 bis 15 Jahren 18, von 15 bis 30 Jahren 12, von 30 bis 50 Jahren 35, von 50 bis 70 Jahren 35 und über 70 Jahre 38 Personen. Es starben an angeborener Lebensschwäche 4, an Tuberculose 44, an Lungenentzündung 18, an Diphtheritis 11, an Scharlach 7, an

tiefe Trauer, aber auch unerschütterliche Charakterfestigkeit documentierte. «Es ist mehr als nur Unnatur, was du mir da zur Last legst. Ich wäre nie zu derartigem imstande, und du weißt es. Zwar bin ich alles andere, als weiches Wachs in deiner Hand, noch in der Hand von irgend welchem Menschen. Aber du bist meine Mutter. Daran brauchst du mich nicht zu erinnern. Wie könnte ich das je vergessen? Nie und nimmer vermöchte ich nur das Geringsste gegen dich, wenn ich dir auch nicht glauben kann.»

Die Worte hatten wieder eine geradezu staunenswerte Wirkung auf die Frau; sie schienen sie vollständig zu beruhigen, bis auf die letzten.

«Und das wagst du mir noch einmal zu sagen!» ereiferte sie sich, von der tödlichen Furcht befreit, schnell wieder obenauf. «Und mit welcher Gelassenheit du mir das sagst! Wenn ich dir auch nicht zu glauben vermag! Als ob mir daran gar nichts, ja, als ob mir gerade daran nicht alles liegen müßte und läge! Wenn du denn einmal alles erlauscht hast, was Rupert und ich hier vorhin sprachen, so mußt du doch auch gehört haben, woher er es weiß. Nicht von mir! Da sei Gott vor! Ich hätte es ihm mit keiner Silbe gesagt und habe es auch gar nicht nötig gehabt! Sein Vater selbst hat es ihm in dem letzten Briefe, den er ihm hinterlassen, geschrieben. Ja, das hast du wohl nicht erwartet? Wenn es schwarz auf weiß steht, dann kannst du es doch wohl nicht mehr bezweifeln!»

Ihre ganze Ueberlegenheit hatte die Frau wiedergefunden und in ihren Worten gab sich dieselbe rückhaltslos kund. (Fortsetzung folgt.)

Masern 1, an Cholera infantum 7, an Gehirnschlagfluß 7, an organischem Herzfehler 6, an böartigen Neubildungen 6 und an sonstigen verschiedenen Krankheiten 112. Verunglückt sind 2 Personen, Selbstmorde ereigneten sich 2, während ein Mord oder Todtschlag nicht zu verzeichnen ist.

(Die Revision des Grundsteuer-catasters.) Gestern fand die erste Sitzung der Landescommission für die Revision des Grundsteuercatasters statt. Landespräsident Baron Hein begrüßte die erschienenen Commissionsmitglieder und erläuterte die der Commission zugewiesenen Aufgaben. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde der Entwurf der eigenen Geschäftsordnung angenommen. Zum zweiten Gegenstande, eventuelle Revision des Classificationstarifes, entwickelte sich eine lebhaftige Debatte, welche mit der Ablehnung des Referentenantrages, das Reinertragsätze mit Ausnahme jener für das Weinland unverändert zu belassen seien und mit der Annahme des Antrages endete, daß ein Subcomité mit der Beschaffung des Materiales zu betrauen sei. In dieses Subcomité wurden gewählt: Landeshauptmann Detela, die Landtagsabgeordneten Lenarčić und Graf Barbo, beziehungsweise in Vertretung des letzteren der Erbsmann Landtagsabgeordneter Ritter von Langer.

(Die todte Saison.) Jetzt, da die todte Saison ihren Höhepunkt erreicht hat, das trostlose Regenwetter Geist und Körper bedrückt, ist der Berichterstatter beinahe wie Herder versucht, auszurufen: «Gib mir nur einen großen Gedanken, auf daß ich mich daran erquicke!» An schönen Tagen braucht man nur hinaus in den herrlichen Tivolipark zu pilgern, um seinen Gedanken nachzuhängen, aber eingeschlossen im dumpfen Zimmerkerker, brütend über die Ereignislosigkeit der sauren Gurkenzeit, während in den Sommerfrischen die glücklichen längst das Joch der Alltagsorgen abgeschüttelt haben, begleiten den Berichterstatter die Arbeitsorgen — oder, besser gesagt, der Mangel an Stoff auf Schritt und Tritt. Selbst das so dankbare Thema über die ewige Schönheit der Natur will bei Regenwetter nicht mehr recht versagen, denn was sie uns offenbart, ist schon — soweit wir es mit unseren Menschenaugen fassen können — längst im Druck erschienen. Je langweiliger sich jedoch die gegenwärtigen Tage gestalten, desto größer ist die Sehnsucht nach den Ereignissen der kommenden Monate. Wir meinen selbstverständlich da nur die künstlerischen Ereignisse, den an anderen außergewöhnlichen und unverhofften waren die letzten Monate gerade nicht arm. Was nun in dieser Hinsicht verlautet, kann uns mit Veruhigung erfüllen und rechtfertigt die Behauptung, daß Laibach stolz auf den Aufschwung sein kann, den es auf dem Gebiete der Kunst bereits errungen hat und noch erringen wird. Vorderhand wollen wir nicht aus der Schule schwagen, auch nicht den geheimnisvollen Schleier der Zukunft lüften, wir beschränken uns darauf anzudeuten, daß mancherlei angenehme Ueber- raschungen das Publicum erwarten. Und in der frohen Hoffnung auf eine an geistigen Anregungen reiche Zeit wollen wir in aller Demuth und Gelassenheit uns über den gegenwärtigen Mangel an «großen Gedanken» hinwegsetzen und uns schließlich mit der Freude an der zwar bis zum Ueberdruß geschilberten, aber immer und ewig neuen Schönheit der Natur begnügen.

(Zur Bauhätigkeit.) Der andauernde Regen hemmt leider die Bauhätigkeit gänzlich und es beschränkt sich dieselbe in der letzteren Zeit hauptsächlich auf die inneren Arbeiten jener Häuser, die der Vollendung nahen. Wie schwierig sich die Bauarbeiten bei der ungünstigen Witterung gestalten, erhellt schon aus dem, daß aus den Kellerräumen vieler Neubauten das eingedrungene Wasser mit vieler Mühe und großen Kosten ausgepumpt werden muß.

(Bau der elektrischen Centrale.) Der Bau der elektrischen Centrale auf dem städtischen Grunde zwischen der Dampf- und Meierhofgasse wird in den letzten Tagen dieses Monats in Angriff genommen werden. Die Bauarbeiten umfassen das Maschinenhaus, den Kesselraum, den Dampf- und Wasserschloß, das Pumpenhaus und Nebenräume. Hierzu kommen noch später Verwaltungsgebäude und ein Kohlenmagazin. Der erübrigende Platz in der Meierhofgasse wird für die Errichtung eines öffentlichen städtischen Bades reserviert. Der commissionelle Vocaungenschein findet am 25. August um 9 Uhr vormittags statt.

(Heimische Kunst.) In der Geschäftsauslage des Herrn Franz Kollmann ist ein in Lebensgröße, getreu nach der Natur ausgeführtes Del-Portrait ausgestellt. Es weist unverkennbar die freie realistische Behandlungsweise der Münchener Schule auf, die für die Größe des Bildes zur guten Wirkung gelangt. Herr Richard Jakopic, bekanntlich ein Laibacher, tritt mit diesem gelungenen Bilde das erstmal in die Öffentlichkeit.

(Schwere körperliche Beschädigung.) Am 9. August l. Z. gegen 5 Uhr nachmittags geriethen die Burschen Johann Zupancić, Lorenz Muha, Franz Bizjan und Johann Gab, alle als Arbeiter beim Maurermeister Mathias Kosir in Waisch bedienstet, auf der Reichsstraße vor dem Hause der Grundbesitzerin Maria

Zabnikar in Gleinitz in einen Kaufhandel, wobei Johann Zupancić sein Messer zog und mit demselben dem Franz Bizjan am Kopfe eine circa 2 Centimeter lange Schnittwunde und auf der linken Schulter eine 1 1/2 Centimeter breite Stichwunde, ferner dem Lorenz Muha in die linke Ohrmuschel einen 3 Centimeter langen Stich beibrachte und beide schwer verletzete. Zupancić erlitt an einem Finger der rechten Hand eine Schnittwunde, welche er sich vermutlich beim Hantieren mit dem Messer selbst beigebracht hat. Muha ward verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

(Polizeiliches.) Vom 10. auf den 11. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar: fünf wegen Vaciens und drei wegen Excesses. Eine Diebstahlsanzeige wurde nicht erstattet.

(Vom Triglav.) Die vom slovenischen Alpenvereine errichtete neue Schutzhütte wurde gestern unter zahlreicher Theilnahme feierlich eröffnet. Auf der Spitze des Triglav waren gegen 60 Touristen.

(Geschichte der Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie.) Die Vorbereitungen für dieses Prachtwerk, welches der österreichische Eisenbahnbeamten-Verein als Festschrift zum Kaiserjubiläum herausgibt, sind dank der Förderung, die das Redactionscomité in den maßgebenden Kreisen findet, soweit gebiethen, daß ein ausführlicher Prospect des Werkes bereits zur Ausgabe gelangen kann. Dieser Prospect bildet an und für sich ein kleines Prachtstück und läßt von dem Werke selbst inhaltlich sowie in Bezug auf die typographische Ausstattung das Beste erwarten. Die Illustrationen, die er als Proben enthält, stellen unter anderem viele historisch interessante Momente aus der Geschichte unserer Eisenbahnen dar und sind durchwegs vorzüglich ausgeführt. Das Geschichtswerk, das sich frei von jeder trockenen Darstellung halten wird und in dem sich frische, lebendige Schilderung mit streng wissenschaftlicher Forschung glücklich vereinigen sollen, wird zwei große Bände umfassen. Der erste Band ist der allgemeinen Geschichte, der Entwicklung der Eisenbahnen in Oesterreich-Ungarn, der Darstellung des Einflusses des Eisenbahnwesens in Staats- und Volkswirtschaft, der zweite Band der speciellen Eisenbahntechnik gewidmet. Das Redactionscomité, an dessen Spitze der Obmann Oberofficial Herr Hermann Strach steht und das aus den Herren Fr. Bauer, Ingenieur Birk, Inspector Götsdors, Mähling, Schlüsselberger und dem Secretär Vock-Stieber gebildet wird und dem als Fachreferenten die Herren Sectionschef Dr. Bihazit, Hofrath Dr. Köll, Regierungsrath Nst, Ministerialrath Kargl zur Seite stehen, ist von einem Stabe der hervorragendsten Fachgelehrten u. Schriftstellern umgeben, die insgesammt die beste Bürgschaft für den wissenschaftlichen Wert betrachten werden dürfen. Wir heben außer den genannten Fachreferenten noch besonders hervor: Sectionschef v. Mittel, die Ministerialräthe Alfred und Max Baron Buschman, Inspector Engelsberg, Englisch, Architekt v. Flattich, Ministerialrath Werfel, Baron Gostkowski, Dr. Gottlieb, Hofrath Hallwich, Bureauchef Kazda, die Bauräthe Kofler, Spizner und Jaffer, Ober-Jug. Wohlfürst, kais. Rath Insp. Kupla, Ober-Inspector v. Dw, Insp. Albert Bauer, Dr. Pez, Hofrath Prof. Rziha, Regierungsrath Schwenk, Dr. Schwiedland, Baron Weichs-Glon, Ober-Inspector Berner, General-Inspector und Ministerialrath Karl Wurmb, Ober-Inspector J. Jula u. a. Das k. und k. Reichskriegsministerium und das k. u. g. Handelsministerium haben ebenfalls entsprechende Beiträge zugesichert. Das Werk selbst steht bekanntlich unter dem Protectorate Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers Dr. R. v. Bilinski und erfreut sich das Redactions-Comité der außerordentlichsten Förderung von Seite Sr. Excellenz des Herrn Eisenbahnministers R. v. Guttenberg. Von Seite der Privatbahnverwaltungen hat das Redactions-Comité ebenfalls die weitgehendste Förderung zu erwarten. Das eventuelle Reinertrags des Werkes soll ungeschmälert einem Fonds zur Schaffung von Curshäusern für kranke Eisenbahnangestellte zufließen. Der Prospect wird vorerst in einer Auflage von 18.000 Exemplaren allen Eisenbahnbeamten zugesendet werden. Ein zweiter Prospect für die übrigen Interessenten ist in Vorbereitung. Man kann dem Erscheinen dieses Prachtwerkes, das als Fest-Freudengabe der österr. Eisenbahnbeamten für Se. Majestät gedacht ist, mit gerechtfertigter Spannung entgegensehen. Bestellungen auf das Werk nimmt die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr und F. Bamberg entgegen.

(Volksbäder.) Im «Ftbl.» lesen wir eine Notiz über Volksbäder, die für uns besonderes Interesse hat, umso mehr als hier der Mangel an Volksbädern immer fühlbarer zutage tritt. Die Notiz lautet: «Das Volksbrausebad, welches der Berliner Verein für Volksbäder auf der Gewerbeausstellung in Betrieb hält, ist bereits von weit über 6000 Personen gegen Entgelt von zehn Pfennigen (für warme und kalte Douche, Seife und Handtuch) benützt worden. An einzelnen Tagen wurden nahezu 200 Bäder oder in jeder Zelle etwa viertelstündlich ein Brausebad genommen. Doch gibt diese Frequenz nur ein annäherndes Bild von der Ausnützungsfähigkeit einer solchen Badegelegenheit, weil die Zeit der Morgenstunden für die weiblichen Angestellten der Ausstellung vorbehalten und die eine Hälfte der Anstalt stets zu freier Besichtigung dem Publicum offen steht, also zum Baden nicht vertretet werden kann. Fortwährend strömen die vom Haupt-Eisenbahneingang her eintreffenden Besucher ein und offenbar erwirbt sich diese dem Wohle des Volkes gewidmete Einrichtung allgemeine Sympathie. Es ist nur zu wünschen, daß dieselbe überall in kleinen und großen Ortschaften Nachahmung finde. In der That ergeben denn auch von Gemeindebehörden, Corporationen und Fabrikbesitzern, welche Lehnliche schaffen wollen, zahlreiche Anfragen an den Berliner Verein für Volksbäder und erweisen damit, daß wirklich dieses Bad eine ernsthaftige Anregung für die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege bildet.»

(Eine Rundreise auf dem Rabe.) Im Monate Juni l. Z. vollführte Herr Oberleutnant Franz Breitwieser der Traindivision Nr. 3 in Graz auf einem Swift-Steyr-Fahrrade eine Fahrt auf einer Strecke von 1325 Kilometer in sieben Tagen, und zwar Graz-Wien (210), Wien-Linz (190), Linz-Salzburg (125), Salzburg-Innsbruck (160), Innsbruck-Bozen (124), Bozen-Franzensfeste-Toblach-Klagenfurt (302 Kilometer in achtzehn Stunden bei viel Gegenwind, 100 Kilom. Steigung), Klagenfurt-Judenburg-Graz (214). Die Höhenunterschiede auf diesem Wege sind sehr bedeutende (Semmering, Brenner u.). Die Straßen waren im allgemeinen gut, aber auch vielseitig stark beschottert und aufgelockert, die Temperatur sehr heiß, viele Gewitter. Herr Oberleutnant Breitwieser führte diese Touren deart durch, daß er in allen Eintrefforten zu jedem Dienste geeignet eintraf.

(Für die Krieger-Denkmal in Böhmen.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfs- wert hat den vom Gemeindeamte in Seisenberg für Zwecke der Erhaltung der Kriegerdenkmäler in Böhmen eingegangenen Betrag von 7 fl. an das k. k. Landespräsidium übermittelt.

Neueste Nachrichten.

Die Paga auf Kreta.

(Original-Telegramm.)

Constantinopel, 11. August. Hier eingetroffene Meldungen bestätigen, daß in Anapolis, welches zwei Stunden östlich von Kanea entfernt ist, 1500 Mahomedaner eingedrungen seien, die Häuser geplündert und viele Kirchen profaniert hätten. 32 Christen seien getödtet worden, darunter drei Priester; ein Priester wurde verbrannt. Von Kandia wurde ein Bataillon nach Anapolis abgeschickt. Das Consularcorps in Kanea versucht den Marschall Abdullah Pascha zu bewegen, nach Kandia zu gehen, was er mangels eines Befehles ablehnte. Man befürchtet Repressalien von Seite der Christen. In hiesigen Kreisen wird dem bulgarischen Grenzstreite keine Bedeutung beigelegt. Die betreffenden Orte sind seit längerer Zeit strittige Grenzpunkte. Die hiesige bulgarische Agentie hat die Pforte eingeladen, zwei Officiere von beiden Seiten an Ort und Stelle zu entsenden, um die Differenzen gemäß der Grenzartikeln in einer gemischten Commission aufzuklären. Zwischen den Truppen und den griechischen Banden dauern die kleinen Rencontres fort. Als Zeichen für das baldige Ende der Bandenumtriebe wird die Auflösung der Banden in ganz kleine, 18 Mann starke Abtheilungen angesehen. Viele verstecken ihre Waffen und versuchen als friedliche Reisende zu passieren.

Constantinopel, 11. August. Infolge der Vorgänge in Anapolis erließ der Sultan die strenge Ordre, die Bewegung der mahomedanischen Bevölkerung einzudämmen. Die Mission des Zihni Pascha nach Kreta bezweckt die allgemeine Situation sowie die Landtagsarbeiten zu untersuchen und die nothwendigen Maßregeln zu beantragen. Zihni Pascha ist außer von Ibrahim Pascha auch von dem Mitgliede des Cassationshofes Nikiados Effendi begleitet.

Constantinopel, 11. August. Divisions- General Ibrahim Pascha, welcher Zihni Pascha begleitet, wurde zum Militärcommandanten von Kreta an Stelle Abdullah Paschas ernannt.

Athen, 11. August. Die Flüchtlinge aus Kreta treffen unangesezt in großer Zahl hier ein. Die officiöse Presse spricht die Befürchtung aus, daß die durch die Ankunft der Flüchtlinge hervorgerufenen Ausgaben die finanziellen Verhältnisse ungünstig beeinflussen werden.

London, 11. August. Einer Meldung des «Times» aus Kanea zufolge wurde das Reformcomité aufgelöst und eine neue revolutionäre Regierung unter dem Vorsitze Bolondakis-Kostaros, eines alten kretenschen Anführers, gebildet.

Athen, 11. August. Trotz der Abmahnung des griechischen Consuls ernannte die Epitropie, welche gestern in Phre zusammentrat, eine provisorische Regierung unter dem Vorsitze Bolondakis. Wahrscheinlich wird die Vereinigung mit Griechenland proclamirt werden.

Telegramme.

Zsib, 11. August. (Orig.-Tel.) Der österreichisch-ungarische Gesandte in Athen, Baron Rosjel, ist heute mittags nach Athen zurückgekehrt.

Zusbruck, 11. August. (Orig.-Tel.) Von der Zwölfer Spitze im Stubal stürzte gestern der Sohn des hiesigen Statthalterreichs Majoni ab. Der junge Mann befand sich in Begleitung zweier Damen und wurde todt aufgefunden. Majoni war ein ausgezeichnete Bergsteiger und hatte heuer sein erstes juridisches Rigorosum abgelegt.

Lemberg, 11. August. (Orig.-Tel.) Eisenbahnminister Ritter von Guttenberg ist heute zur Inspektion in Stanislaw angekommen und wird sich morgen nach Buczac und Husiatyn begeben. Am Donnerstag wird der Minister die Reise nach Czernowitz fortsetzen.

Rom, 11. August. (Orig.-Tel.) Ackerbauminister Daranyi ist nachmittags hier eingetroffen, um an der morgen stattfindenden Versammlung des Komorner evangelischen Kirchendistrictes A. C. theilzunehmen. Der Herr Minister wurde unter lebhafter Aclamation empfangen.

Berlin, 11. August. (Orig.-Tel.) Wie der Reichsanzeiger meldet, hat der Regierungspräsident in Breslau eine Rundmachung erlassen, laut welcher die Einfuhr von Pferden aus Oesterreich-Ungarn über das Zollamt Lantschendorf gestattet wird.

Basel, 11. August. (Orig.-Tel.) Infolge eines Wollensbruches wurde gestern abends die Linie der Centralbahn bei Liestal unterbrochen. An der beschädigten Stelle entgleiste der Abendzug, wobei ein Bahnwärter getödtet wurde.

Stagen, 11. August. (Orig.-Tel.) Die feierliche Enthüllung des Grabdenkmals für die im Vorjahre mit dem Torpedoboote S. 41 ertrunkenen deutschen Seeleute fand heute nachmittags unter Theilnahme zahlreicher deutscher und dänischer Marine-Officiere statt. Die dänische Marine hatte einen Kranz niederlegen lassen. Eine dänische Kapelle spielte Choräle und ein dänisches Militär-Detachement gab drei Salven ab.

Neues, 11. August. (Orig.-Tel.) Präsident Faure ist hier eingetroffen und wurde lebhaft acclamiert.

Belgrad, 11. August. (Orig.-Tel.) Der König lehnte es ab, die Deputation der Radicals in corpore zu empfangen, empfing aber einzelweife fünf Mitglieder, darunter Basic, welchem er erklärte, er befasse sich selbst mit der Verfassungsfrage, welche anfangs des nächsten Jahres gelöst werden würde.

Kairo, 11. August. (Orig.-Tel.) Sonntag und Montag sind in ganz Egypten 268 Ertränkungen und 322 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Wie aus Dongola gemeldet wird, ist daselbst eine Krankheit ausgebrochen, welche einen raschen tödlichen Verlauf nimmt. Es ist ungewiß, ob Cholera vorliegt.

Newyork, 11. August. (Orig.-Tel.) Die Zahl der Todesfälle infolge Hitzschlages in Newyork und seinen Vororten ist auf 188 gestiegen. Die Krankentransportierungen erweisen sich als unzureichend. Ueberall im Lande herrscht fortdauernd eine große Sterblichkeit.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 11. August. Graf Suhn, k. k. Ritter und Kammerer; Specht, kfm., Graz. — Haas, Königstein, Seltersberg, Lauber, Kreiner, kfm.; Blaschke, k. k. Ministerial-Offizial; Ortner, Privat, f. Gemahlin, Wien. — Marchese di Priero, Turin. — Smolej, St. Cantian. — Tanjuga, Prof. der Marine-Academie, Buccari. — Koceljewic, Dugoselo. — Sest, k. k. Bezirksschulinspector f. Gemahlin, Gurfeld. — Pitel, kfm., Adelsberg. — Gyöngy, Beamter, Budapest. — Berce, Priester, Weissenstein. — Grilc, kfm., Watsch. — Balencic, Besizer, Görz. — Liebmann, Bierbrauereibesizer, Triest. — Frau von Hiegluthy, Bogdanovac. — Hiegluthy, Semlin. — Ritt. v. Stasabhy, Ugram. — Feiglstoß, kfm., Marczali. — Savas, kfm., Großtanizsa.

Hotel Stadt Wien.

Am 11. August. Böhm, kfm., Brünn. — Finger, Director, Prag. — v. Savinschegg, Gutsbesizer, Mödling. — Suda, Hotelier, Görz. — Gerber, Maschinenmeister, Gizek, k. k. Staatsbeamter, Meizner, Atlas, Hilfmann, Lang und Reisz, kfm., Wien. — Kurzhaller, Fabrikant, Domzale. — Raßau, kfm., M. Gladbach. — Formann, Pfarer, Gr. Bittsch. — Rubasch, kfm., Pilsen. — Dr. Ivanich, Priester, Villach. — Babylon, Vicar, f. Frau, Chwindorf. — Batistella und Winterberg, kfm., Triest. — Klement, Beamter, Graz. — Habach, Oberlehrer, Forstniz. — Perlo, Reisender, Cilli.

Hotel Lloyd.

Am 10. August. Prewratky, Buchhalter; Feichter, kfm., St. Veit. — Kutta, Apotheker, Wien. — Dr. Geiger, Arzt, Friedau. — Gabršel, Buchdruckereibesizer; Amalie und Antonia, Dobrowla, Private, Görz. — Luzzato, Sieko, Dobrowla, Reisende, Fiume. — Ditrich, Salmic, Studenten, Adelsberg.

Am 11. August. Rutalan, Wirt; Gerbol, k. k. Beamter; Emfig, Pfarer, Rojana bei Triest. — Dgrifel, Reisender; Hausner, kfm., Görz. — Treben, Gastwirt, Triest. — Lofkan, Gastwirt, Fiume. — Matuš, Stationschef, Uhrine Bes (Böhmen). — Dr. Kos; Dobejahn, Reisender, Graz. — Köppler, kfm., Wien. — Patiz, Landtagsabgeordneter, Jamosf. — Savas, Bedienter, Budapest. — Kalan, k. k. Beamter, Gurfeld. — Klump, Stations-Vorstandsgattin, Spinfeld. — Sterl, kfm., Lees.

Verstorbene.

Am 10. August. Franz Dezman, Buchbinder, 39 J., Lattenmannsallee (Barade), Rückenmarkentzündung. — Dora Urbanic, Gärtnerstochter, 6 M., Schießstättgasse 2, acuter Darm-tarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Kraft des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 11. and 12. August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.7°, um 1.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowsky Ritter von Wischnrad.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit, wie bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, bezw. Schwiegermutter und Großmutter, der wohlgeborenen Frau

Marie Suppantich

Advocaten-Witwe sowie für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse der theueren Verbliebenen zu ihrer letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sprechen den herzlichsten und wärmsten Dank aus

die Familien Beszko-Suppantich.

Mittelschüler

wird als Zimmercollege bei einer sehr achtbaren Familie aufgenommen. Preis 25 bis 30 fl. (3440) 3-2 Näheres in der Administration dieser Zeitung.

Course an der Wiener Börse vom 11. August 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of financial data including Staats-Anlehen, Bank-Aktionen, and various bonds with columns for 'Geld' and 'Bare' values.

Advertisement for Odvetnik dr. Vladimir Zitek, located at dne 12. avgusta t. l. in Glavnem trgu, I. nadstropje.

Advertisement for Friedrich Hoffmann, Uhrmacher, located at Laibach, Wienerstrasse.

Advertisement for Fr. Stampfel in Laibach, Congressplatz, Tonhalle, offering photography and picture frames.

Advertisement for Himbeeren-Syrup (Raspberry Syrup) by Apotheke Piccoli, Laibach, described as the purest and best.

Advertisement for real estate, offering a house for rent and a first executive auction of real estate.